

# Musikschulen und Frühfranzösisch

## Die Einführung des Frühfranzösisch in der Primarschule hat auch Auswirkungen auf die Musikschulen und den Instrumentalunterricht.

Musikschulen können Instrumentalunterricht für alle Kinder anbieten. Das Erlernen eines Instrumentes ist dank Subventionen

### MUSIKSCHULEN

von Gemeinden und Kantonen nicht mehr wie in früheren Zeiten das Privileg einer reichen Elite. Viele Kinder aus allen Bevölkerungsschichten und Kulturen nützen dieses Angebot, besuchen in ihrer Freizeit den Instrumentalunterricht und eignen sich dabei wertvolle Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz an.

Mit der Einführung des Frühfranzösisch ab der dritten Primarklasse und der damit verbundenen neuen Stundentafel ergibt sich für einen Drittklässler eine Präsenzzeit von 29 Lektionen. Dadurch wird bald nicht mehr die Frage sein, wer sich den Instrumentalunterricht finanziell leisten kann, sondern wer genügend belastbar ist und die Energie aufbringen kann, in seiner immer knapper werdenden Freizeit auch noch den Instrumentalunterricht zu besuchen und täglich an seinem Instrument zu üben.

### Erschwerte Rahmenbedingungen

Das hat natürlich auch positive Auswirkungen, denn die Instrumental-Lehrpersonen werden an der Qualität des Unterrichts arbeiten müssen, um die Schülerinnen und Schüler weiterhin für die Musik, das Instrument und den damit verbundenen Zeitaufwand motivieren zu können. Die Rahmenbedingungen werden allerdings immer schwieriger. Wer nicht das Glück hat, von Poolstunden profitieren zu können, hat nur noch wenig attraktive Unterrichtszeiten anzubieten:

III Nach einem für die Kinder anstrengenden, langen Schultag nach Schulschluss, also ab zirka 15.30 Uhr. Hier ist anzufügen, dass es nur für wenige Kinder möglich sein wird, gleich im Anschluss an die Schule für den Instrumentalunterricht eingeteilt zu werden. Die anderen müssen warten oder später nochmals extra für 25 Minuten ins Schulhaus kommen.

III Gegen Abend, wenn es im Winter draussen bereits dunkel ist;

III Oder gar erst nach dem Nachessen bis gegen 20.30 Uhr;

III Oder am einzigen noch verbleibenden freien (Mittwoch-)Nachmittag. Wären Sie bereit, nach so einem Stundenplan zu unterrichten? – Wie das Szenario in ein paar Jahren aussehen wird, wenn auch die Viert-, Fünft- und Sechstklässler eine grössere Präsenzzeit an der Schule haben werden, daran wagen die Instrumental-Lehrpersonen im Moment noch gar nicht zu denken!

### Poolstunden als Lösung

Die Instrumental-Lehrpersonen sind allen Gemeinden dankbar, die den Instrumentalunterricht wertschätzen, ihnen mit Poolstunden entgegenkommen und damit die Möglichkeit bieten, während dem regulären Schulunterricht den Instrumentalunterricht anbieten zu können. Dies ist sehr hilfreich, denn die Unterrichtszeiten sind so für die Schülerinnen und Schüler attraktiv, sie sind zu diesen Tageszeiten konzentriert und aufnahmefähig. Poolstunden bieten aber noch weitere Vorteile:

- Durch das Unterrichten während der Schulzeit erhält der Instrumentalunterricht einen Bildungsstatus und wird nicht in die «Hobby-Ecke» gedrängt.
- Die Organisation des Familienlebens wird erleichtert.
- Poolstunden ermöglichen es, ein Vollpensum überhaupt einteilen zu können. Das ist sehr wichtig, damit der Beruf des Instrumentallehrers nicht zu einem Nebenberuf abqualifiziert wird.
- Poolstunden können für Gemeinden als Standortvorteil betrachtet werden. Die Instrumental-Lehrpersonen sind sich bewusst, dass es viel Verständnis, Kooperation und Entgegenkommen vonseiten der Schule braucht! Es ist ein grosses Glück, in Gemeinden arbeiten zu dürfen, wo die Schulleitungen und Primar-Lehrpersonen bereits bei der Umstellung auf Blockzeiten mit der gleichzeitigen Einführung eines Poolstunden-Systems auf die Situation der Instrumentallehrkräfte reagiert haben!

Jeannette Hellbach



Der Instrumentalunterricht soll zu Zeiten stattfinden, die den Schülerinnen und Schülern optimale Voraussetzungen bieten. Foto: Archiv.